

Mgr. Jan Kvapil, Ph.D.

Germanist, Historiker, Aktivist. An der Jan-Evangelista-Purkyně Universität in Ústí nad Labem (Aussig) tätig. Studienaufenthalte u. a. in Dortmund, Augsburg, Wien, Regensburg und Mainz. Dissertation mit dem Titel „Die katholische Liedpropaganda in den Böhmisches Ländern“. Forschungsarbeiten u. a. zur deutschsprachigen Literatur Böhmens in der frühen Neuzeit und zur Religionistik in Böhmen. In der Pandemiezeit Mitinitiierung des Projekts „Samstage für Nachbarschaft“.



Jan Kvapil

- 1) Welche Persönlichkeit bzw. historische Figur auf deutscher Seite hat Sie mit ihrem Lebenswerk besonders beeindruckt und ihr Bild vom Nachbarstaat mitgeprägt?

Es gibt eine Menge von inspirierenden Persönlichkeiten, ich kann sie nicht auf eine einzige reduzieren.

- 2) Die deutsch-tschechische Geschichte ist voller Höhen und Tiefen. Sind wir auf einem guten Weg zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur auch in strittigen Fragen wie z. B. der Vertreibung der Sudetendeutschen?

Ja. Es gibt zwar noch viele Defizite, aber in den letzten Jahrzehnten beobachte ich auf beiden Seiten wachsendes Verständnis für schmerzhaft „Geschichtspunkte“.

- 3) Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen mussten sich nach 1989 völlig neu aufstellen. Wie stabil ist Ihrer Meinung nach inzwischen das Gerüst auf dem Gebiet der Zusammenarbeit bei Kultur, Literatur oder Kunst?

Ich bin kein Statiker, die Stabilität des Gerüsts kann ich also erst im Rückblick beurteilen. Das Gerüst der 90er Jahre war meines Erachtens noch ziemlich wackelig. Heute scheint es wesentlich besser zu sein.

- 4) In Deutschland ist das Interesse an unserem Nachbarn Tschechien häufig gering. Was könnte gemacht werden, um das Interesse zu steigern?

Viel Kleinarbeit mit noch kleineren Erträgen. Der kleinere Kulturkreis bleibt in Bezug auf den größeren immer in dessen Schatten, an der Peripherie. Die Hoffnung stirbt aber zuletzt.

- 5) Warum ist Ihrer Meinung nach eine Nachbarschaftskultur entlang der Grenze wichtig?

Da sie greifbar nah ist.

- 6) Die Corona-Krise ist das große Thema 2020 sowie 2021. Grenzschießungen und Reisebeschränkungen sind sicher ein großer Einschnitt für die Menschen. Welche konkreten Auswirkungen beobachten Sie schon jetzt bzw. befürchten Sie künftig auf die deutsch-tschechischen Beziehungen?

Derzeit beobachte ich eine schüchterne Wiederbelebung, aber keinen Sturm. Der kommt wohl noch. Oder auch nicht. Die langfristige Trennung und Unterbrechung der Kontakte waren für schwächere „Stücke“ verheerend. In diesen Fällen muss man nun wieder ganz am Anfang beginnen.

- 7) Das Projekt „Samstage für Nachbarschaft“, das Sie mitinitiiert haben, hat die Menschen aus beiden Seiten der Grenze auch während der Pandemie zusammengebracht. Was für ein Echo hat das Projekt seitens der Bevölkerung, seitens der Medien und seitens der Politik erhalten?

Seitens der Bevölkerung? Ich mache mir keine Illusionen, die „Samstage“ haben nur einen kleinen Teil der Bevölkerung angesprochen, die Mehrheit blieb entweder gleichgültig oder ist sogar negativ eingestellt. Die Medien haben klasse reagiert, vielleicht haben wir auch positive Themen in den trüben Corona-Zeiten angeboten. Und die Politik? Ganz verschieden – auf der ganzen Skala von Ignoranz bis hin zu voller Unterstützung.

- 8) Denken Sie, dass das Projekt „Samstage für Nachbarschaft“ langfristig zu einer besseren Nachbarschaftskultur beigetragen hat / beitragen kann?

Keine Ahnung. Ich hoffe ja.

Fragen: Dr. Wolfgang Schwarz und Anna Paap, Kulturreferat für die böhmischen Länder